

AUF DAS WESENTLICHE REDUZIERT

Klar in der Form, schlicht in der Materialisierung und spartanisch in der Einrichtung: Das Haus von Nicole Edelmann und Alex Zeller besticht durch seine Einfachheit. In der Schwellbrunner Risi hat sich das Ehepaar ein Heim geschaffen, das Sinnbild für seine Lebenseinstellung ist.

JOLANDA SPENGLER Text // JÜRIG ZÜRCHER Bilder

Das Gebäude reiht sich nahtlos in die parallel zur Strasse verlaufende Häuserreihe ein. In Form und Ausdruck hebt es sich aber deutlich ab; ein Kubus mit Satteldach, ohne Dachvorsprung – gradlinig und schnörkellos. Allein die dunkle Holzfassade mit der vertikalen Lattung ist irreführend. Ist es nun eine Scheune, oder doch ein Haus? Der zweite Blick lässt dann keine Zweifel mehr aufkommen. Seit November 2013 ist es das Zuhause von Nicole Edelmann, Alex Zeller und Mats, dem einjährigen Sohn, und perfekt auf die Bedürfnisse der jungen Familie zugeschnitten. «Wir haben es gerne einfach, Überfluss passt nicht zu uns.»

DER NATUR FÜHLT SICH das Ehepaar stark verbunden. Dass es sein Haus im ländlichen Schwellbrunn gebaut hat, ist deshalb kein Zufall. Zumal Nicole Edelmann lediglich einen Steinwurf von hier entfernt aufgewachsen ist und diesen Flecken Erde in guter Erinnerung hat. Und auch Alex Zeller, der seine Jugendjahre in einer Zürcher Landgemeinde verbracht hat, fühlt sich hier wohl. Die freie Sicht auf die Natur, das behagt ihnen: Das grosse Panoramafenster im Wohnraum öffnet den Blick auf das

Alpsteinmassiv, auf Wälder und Hügel. Die Distanz zum Dorf Schwellbrunn ist für das Ehepaar kein Problem. In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Bushaltestelle.

Vor drei Jahren, als Alex Zeller und Nicole Edelmann das Grundstück gekauft haben, war noch nicht klar, dass sie darauf ein Wohnhaus errichten würden. Die Chance, ein Stück Land mit einer solch grandiosen Aussicht zu erwerben, wollten sie sich aber nicht entgehen lassen. Auf dem Land stand damals noch ein einfacher Bretterstall, der Schafen und Geissen als Unterschlupf diente. «Wir haben es einfach genossen, hier zu sitzen, zu picknicken und den Blick in die Weite schweifen zu lassen», sagt Nicole Edelmann.

DANN GING ES PLÖTZLICH SCHNELL. Die Idee eines Eigenheims wurde immer konkreter, und im Herbst 2012 war der Bautescheid gefällt. Als Architekt hatte Alex Zeller klare Vorstellungen, wie das Haus räumlich zur Umgebung organisiert sein sollte, und seine Frau ergänzte diese mit ihren Bedürfnissen. «Wir wohnten damals in einer einfachen Altbauwohnung in Herisau, einer Wohnung mit



SPARTANISCH eingerichtet: Nicole Edelmann und Alex Zeller bevorzugen es einfach und schlicht.



AUSSEN WIE INNEN besticht das Gebäude durch klare Linien und echte Materialien.



viel Charme, aber wenig Luxus», erzählt sie. Dass das geplante Haus einen völlig anderen Charakter haben würde, war von Beginn weg klar. Eine offene Bauweise mit hohen Räumen, luftig und hell, schwebte ihnen vor. Zweckmässig und funktional sollte es sein.

BETON, HOLZ UND KALKSANDSTEIN bilden das Gerüst des neuen Hauses. Das Fundament ist massiv, gegen oben hin werden die Materialien leichter. «Die Härte des Betons erzeugt zur Weichheit des Holzes eine räumliche Spannung», erklärt Alex Zeller. Für die Aussenwände und Decken wurden Langspanplatten verwendet. Sie eignen sich hervorragend für den Elementbau, sind statisch hochwertig und bauphysikalisch wirksam. Dass diese OSB-Platten unbehandelt verwendet wurden, entspricht der Philosophie des Ehepaars. «Wir wollen die Materialien so zeigen, wie sie sind.» Ein ausgeprägter Loft-Charakter ist das Resultat. Von den Handwerkern forderte diese schnörkellose, rohe Bauweise exaktes Arbeiten. «Sie haben perfekte Arbeit geleistet und so eine Visitenkarte ihrer Handwerkskunst abgegeben», lobt Alex Zeller.

DAS RÄUMLICHE GEFÜGE über fünf Halbebenen ist das Resultat eines intensiven Prozesses. Die Ökonomie stand im Vordergrund, effiziente Abläufe und möglichst wenig Verlustfläche. Lange oder dunkle Korridore wollten Nicole Edelmann und Alex Zeller vermeiden. Das Resultat überzeugt: Der grosse, gegen oben offene Wohnraum mit der Galerie ist das eigentliche Herz des Hauses. Um die Ecke befindet sich die Küche. Auch hier ist das Paar seinen Prinzipien treu geblieben und hat mit Stahl ein puristisches Material gewählt. «Stahl ist hochwertig und sehr robust», begründet Nicole Edelmann die Wahl. Weissgrün eingefärbt erinnern die Fronten an Werkzeug- oder Medizinschränke. Die Farbe harmoniert perfekt mit der Betonwand und dem grauen Boden, einem sogenannten Fliessestrich. Das Badezimmer ist klassisch, mit kleinen hellblauen Kacheln – und

mit Badewanne, Lavabo und WC auf das Nötigste reduziert. Alex Zeller: «Eine Wellness-Oase würde nicht zu uns passen.»

SCHLICHT UND EINFACH ist auch die Möblierung. Die Bücher sind statt in einem Regal am Boden aufgereiht und die Lampen schnörkellos. Ein alter Sessel, eine bequeme Liege und ein Strickhocker sorgen in der Stube für Wohnlichkeit. Die Vorliebe des Ehepaars für alte stilvolle Gegenstände wird sofort ersichtlich. Ob wertvoll oder Kitsch ist dabei nebensächlich. Hauptsache es gefällt. Zusammengewürfelt wirkt die Einrichtung aber nicht. Viel mehr zeugt sie von der Stilsicherheit zweier Ästhetiker. Hinter jedem Stück steckt eine Geschichte, und in der Regel ist diese mit Menschen aus dem unmittelbaren Bekanntenkreis verbunden. «Diese Ständerlampe zum Beispiel haben wir bei meiner Grosstante vor dem Mülltod gerettet», sagt Nicole Edelmann mit einem Augenzwinkern. Und auch vom alten Röhrenfernseher können sie sich nur schwer trennen. Ziergegenstände sucht man vergebens. Einzige Ausnahme ist der schwarze Rabe auf der Brüstung der Galerie – ein ausgedientes Museumsstück.

Die Galerie wird vom Ehepaar als Atelier genutzt. Ein klassisches Büro-Wandregal, ein abgewetzter Koffer, ein alter Nähtisch, ein Holztisch, ebenfalls älteren Datums, und eine Schneiderbüste geben dem ansonsten eher nüchternen Raum eine persönliche Note. Nicole Edelmann ist als Bekleidungstechnikerin in der Sportbekleidungsindustrie tätig.

DIE GESTALTUNG DES UMSCHWUNGS ist ebenso durchdacht und folgt dem Konzept des Innenausbaus. Noch ist die Umgebung kahl, mit dem Erwachen der Natur im Frühling soll sie dann aber Formen annehmen. Sie soll wieder in den Urzustand gebracht werden. Bäume werden gepflanzt, und eine Magerwiese soll das Haus umgeben. Spätestens dann wird sich das Gebäude zurücknehmen und der Natur den Vorrang lassen.